



Oben: Thomas Zengaffinen und sein Schweißhund «Fjodor» sind hochkonzentriert auf Fährtsuche.



Unten: Endlich am Ziel, das Hirschfell ist gefunden. Mensch und Hund freuen sich über den Erfolg.

rend der Jagdzeit ist ihr Einsatz gefragt. Umso schöner, wenn die Nachsuche wieder einmal zum Erfolg geführt hat. Doch nicht nur der Einsatz selber ist aufwendig. Um einen guten Schweißhund zu halten, muss der Hundeführer täglich mit ihm üben. Und das alles für Gotteslohn? «Die Hundeführer verlan-

gen für ihren Einsatz nichts von den Jägern. Es ist allerdings üblich, ihnen zumindest ihre Spesen zu vergüten», so Richard Imboden. – Da bleibt eigentlich nur noch zu wünschen, dass sich möglichst jeder Jäger bei einem nicht tödlichen Schuss auf ein Wild bei den Hundeführern meldet. Auch wenn dies

für alle mit Umständen verbunden ist. Richard Imboden: «Fehlschüsse kann es immer geben. Das ist überhaupt keine Schande. Eine Schande ist es allerdings, ein angeschossenes Tier seinem Schicksal zu überlassen.» ■